

Klinikschele Rems-Murr in Winnenden

... neue Wege nach der Klinik-Schul-Zeit?

Der Besuch der **Ausbildungsmesse in Winnenden** mit einem großen Teil unserer Schülerschaft im November 2023 brachte vielfältige Erkenntnisse. In den letzten Jahren waren und sind unsere Schülerinnen und Schüler ganz überwiegend schon in der Sekundarstufe, häufig auch bereits in der Sekundarstufe II angekommen - Berufliche Orientierung ist ein großes Thema und damit die Frage:



Wo geht der Weg hin?

Perspektiven entwickeln mit und für unsere Schülerinnen und Schüler am SBBZ SILK

Die Schülerinnen und Schüler an der Klinikschele verfolgen in erster Linie zunächst alle das gleiche große Ziel: gesund zu werden, um dann wieder, wie alle anderen Schülerinnen und Schüler, einem geregelten Alltag mit Schule und Hobbys nachgehen zu können.

Während ihrer Zeit an der Klinikschele sind viele unserer Patientenschülerinnen und Patientenschüler allerdings in einer für sie **persönlich sehr herausfordernden Zeit**, nicht nur hinsichtlich ihrer Gesundheit, sondern gleichzeitig auch im Blick auf ihre Zukunft: Wie geht es nach der Entlassung aus der Klinik weiter, wohin führt mich mein Weg? **Wird der passende Platz für mich dann noch der Gleiche sein, wie vor meiner Erkrankung?**

Vor allem für seelisch erkrankte Schülerinnen und Schüler kommt der **Lernortklärung** während ihres Aufenthalts an der Klinikschele häufig eine zentrale Bedeutung zu. Manchmal stellen die Jugendlichen selbst die Frage nach dem richtigen Lernort

und sind dann dankbar für Empfehlungen bei anderen Patientenschülerinnen und Patientenschülern braucht es das Fingerzeigegefühl der Lehrkräfte um diese Frage anzusprechen und offen thematisieren zu können.

Teilweise stellt sich heraus, dass kleinere Veränderungen ausreichen, oder aber es wird ersichtlich, dass größere Korrekturen erforderlich sind und viel breiter überlegt werden muss, wohin der Weg geht. Dann kommen Fragen auf wie:

- Wo ist mein Platz?
- Was passt zu mir?
- Was sind meine Talente?
- Wofür interessiere ich mich?
- Was ist mir wichtig?
- Was wünsche ich mir für meine Zukunft?

Über die Schule hinaus – neue Wege nach der Klinik-Schul-Zeit

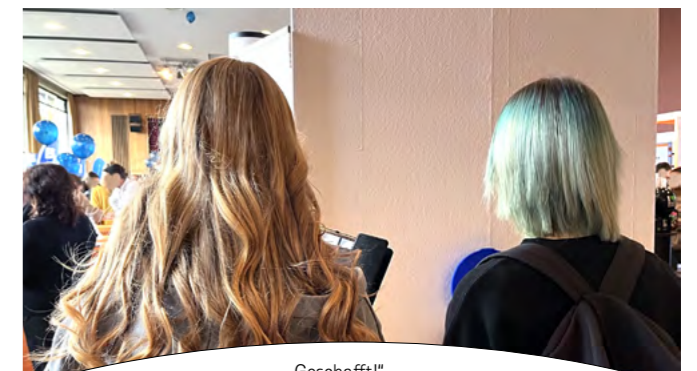
Ein Prozess entwickelt sich:

- **Herausforderung für die Lehrkräfte:** Bestandsaufnahme/ Ist-Zustand – Stärken und Schwächen analysieren – Wünsche und Befindlichkeiten berücksichtigen – realistisch beraten – immer wieder: auf das höchste Gut „die körperliche und seelische Gesundheit“ aufmerksam machen und bei der Planung berücksichtigen
- **Lehrkräfte holen sich Informationen aus verschiedenen Bereichen:**
 - Agentur für Arbeit → wenn es um Ausbildung oder andere weiterführende Maßnahmen geht
 - Beim Staatlichen Schulamt → wenn es um Schulpflicht oder nachträgliche Schulabschlüsse (Schulfremdenprüfung) geht

- direkt an den verschiedenen Schulen in der Raumschele → gute Gespräche mit den Schulleitungen verschiedenster Schulformen
- Kontakt mit den Trägern der Freiwilligen-Dienste → auch hier gibt es viel Verständnis und guten Austausch

- **Sensibles Vorgehen und intensive Betreuung:** Während des Klinikaufenthaltes gehen Patientenschülerinnen und Patientenschüler oftmals in ein Vorstellungsgespräch für einen Ausbildungsplatz oder ein FSJ → die meisten entscheiden sich dafür, Transparenz zu schaffen und über ihren therapeutischen Klinikaufenthalt zu sprechen → Offenheit wird meist sehr geschätzt und stellt kein Hindernis dar
- **Bewusstwerden:** Benötige ich für meinen beruflichen Werdegang (Wunschberuf!) überhaupt die Hochschulreife? Gibt es andere Wege, die ich noch nicht kenne? Entlasten mich andere Wege? Manchmal ist es sinnvoller Praxiserfahrung zu sammeln, um sich zu vergewissern, ob mein Wunschberuf überhaupt mein Wunschberuf ist
- **Interdisziplinäre Zusammenarbeit:** Lehrkräfte zeigen realistische Perspektiven bzw. Wege auf, Bezugstherapeut und Bezugstherapeutin beraten aus fachlicher Sicht, Entscheidungen trifft letztlich der Patientenschüler / die Patientenschülerin
- Wenn eine Entscheidung getroffen ist, dann wird alles in die Wege geleitet → **Runder Tisch mit allen Beteiligten;** Arbeitgeber etc. können auch virtuell zum Gespräch zugeschaltet werden
- **Belastungsproberprobung in einem außerschulischen Setting** ist immer etwas Besonderes, eine ungewohnte Gegebenheit; im Gegensatz dazu weiß doch jeder, was eine Schule ist und wie es abläuft
- **Im Unterricht:** Lebenslauf, Bewerbungsanschreiben, Motivationsschreiben, Vorstellungsgespräch vorbereiten und üben

Der Übergang zwischen der Sekundarstufe I und den folgenden Ausbildungsphasen ist ein Kulminationspunkt unterschiedlichster Systeme und Rechtsbeziehungen. Die Jugendlichen und deren Eltern sind in besonderen Lebenslagen. Sie sehen sich einer



„Geschafft!“
Trotz Sozialphobie haben sich die beiden Schülerinnen der Klinikschele auf der Ausbildungsmesse getraut, sich vom Team Friseurhandwerk stylen zu lassen.

Vielfalt von Bedingungen, Kommunikationsstilen und Interessen gegenüber. Zukunft wird gestaltet. Dazu gehört: Neue Wege zu gehen und auch der **Mut zum Sprung ins Ungewisse**. Dies geschieht hier in Kooperation von Klinikschele und Klinik, z.B. in Form von Expositionstrainings.

Expositionstraining: „Geschafft!“

Für jugendliche Schülerinnen und Schüler eines SBBZ SILK kommen **weitere Herausforderungen** hinzu bei einem **Besuch der Ausbildungsmesse**: „So viele Menschen! Schaffe ich es, den Raum zu betreten? Werde ich es schaffen, jemanden anzusprechen und meine vorbereiteten Fragen zu stellen? Was ist, wenn ich etwas gefragt werde?“

Diese und andere Ängste kennen viele Schülerinnen und Schüler der Klinikschele. Ängste und sorgenvolle Gedanken wie diese machen eine altersadäquate Teilnahme am alltäglichen Leben oft unmöglich.

Daher war es eine Freude wahrzunehmen, wie erleichtert, stolz und geradezu beflügelt die Schülerpatientinnen und Schülerpatienten **nach dem Besuch der Ausbildungsmesse** waren:

- Sie haben es geschafft, Informationen zu sammeln.
- Geschafft, Fragen zu stellen und im Gespräch aktiv zu bleiben.
- Geschafft, kleine Geschenke zu erfragen und zu sammeln.
- Geschafft, einfach, ganz normal zu sein' wie die anderen auch.